

STUDIEN ZUR  
KOMPARATISTISCHEN IMAGOLOGIE

Herausgegeben von Elke Mehnert und Hugo Dyserinck



**Terminologie, Methodologie  
und Perspektiven der  
komparatistischen Imagologie**

Michaela Voltrová

**F** Frank & Timme

Verlag für wissenschaftliche Literatur

Michaela Voltrová

Terminologie, Methodologie und Perspektiven der komparatistischen Imagologie

Studien zur Imagologie, Band 2  
Herausgegeben von Elke Mehnert und Hugo Dyserinck

Michaela Voltrová

Terminologie, Methodologie  
und Perspektiven  
der komparatistischen Imagologie

**F**Frank & Timme  
Verlag für wissenschaftliche Literatur

Umschlagabbildung: Abstract seamless vector background © bairiki – Fotolia

ISBN 978-3-7329-0147-0

ISSN 2363-4812

© Frank & Timme GmbH Verlag für wissenschaftliche Literatur  
Berlin 2015. Alle Rechte vorbehalten.

Das Werk einschließlich aller Teile ist urheberrechtlich geschützt.  
Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechts-  
gesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar.  
Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen,  
Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in  
elektronischen Systemen.

Herstellung durch Frank & Timme GmbH,

Wittelsbacherstraße 27a, 10707 Berlin.

Printed in Germany.

Gedruckt auf säurefreiem, alterungsbeständigem Papier.

Zugleich Dissertation Technische Universität Chemnitz, 2014.

[www.frank-timme.de](http://www.frank-timme.de)

meiner Familie



## Vorwort

Die vorliegende Arbeit ist die überarbeitete Fassung meiner Dissertationsschrift, die im Jahr 2014 an der Philosophischen Fakultät der Technischen Universität Chemnitz verteidigt wurde. Auch wenn sich die Arbeit aus beruflichen und familiären Gründen über einen längeren Zeitraum erstreckt hat, als ursprünglich geplant war, war das Thema immer sehr interessant und spannend für mich. Ein wichtiges Element während meiner Arbeit war das sehr inspirative Milieu der Forschungsgruppe Imagologie an der TU Chemnitz, deren Mitglied ich in letzten Jahren sein durfte. Für ihre außerordentliche Unterstützung im Entstehungsprozess der vorliegenden Arbeit möchte ich mich aber vor allem bei meiner Betreuerin und Leiterin der oben genannten Forschungsgruppe, Frau Prof. Dr. phil. habil. Elke Mehnert, herzlich bedanken. Herrn Prof. Dr. Dr. h. c. Hugo Dyserinck bin ich dankbar für seine wertvollen Ratschläge, die ich gern in diese Fassung eingearbeitet habe.

Bei Herrn Dr. Jürgen Klose bedanke ich mich für wertvolle Hinweise zum Manuskript.

Sehr wichtig war es für das Zustandekommen der Arbeit, dass mich meine Familie hervorragend unterstützt hat. Ihr möchte ich daher diese Arbeit in Dankbarkeit widmen.



# INHALTSVERZEICHNIS

<b>1</b>	<b>EINLEITUNG .....</b>	<b>13</b>
<b>2</b>	<b>DIE KOMPARATISTISCHE IMAGOLOGIE UND IHRE STELLUNG IM SYSTEM DER GEISTESWISSENSCHAFTEN.....</b>	<b>15</b>
2.1	<b>Gegenstand der komparatistischen Forschung.....</b>	<b>15</b>
2.2	<b>Verhältnis der Komparatistik zu anderen Disziplinen .....</b>	<b>17</b>
2.2.1	Die Komparatistik und komparatistische Imagologie.....	17
2.3	<b>Geschichte der Disziplin und die wichtigsten Quellen.....</b>	<b>21</b>
2.4	<b>Der Forschungsstand .....</b>	<b>23</b>
2.4.1	Die Arbeitsweise der Komparatistik.....	23
2.4.2	Die Arbeitsweise der komparatistischen Imagologie.....	25
2.4.3	Die Terminologie.....	27
2.4.3.1	Das Bild, das Image, das imagotype System, Imagotyp, Imagotypie.....	27
2.4.3.2	Stereotype und Vorurteile.....	28
2.4.3.3	Weltliteratur und Einzelliteraturen .....	30
2.4.3.4	Der supranationale Standort.....	31
2.4.3.5	Die Entideologisierung.....	33
2.4.3.6	Transgrediente Grundlagen.....	34
<b>3</b>	<b>DAS BILD UND SEINE DEFINITION.....</b>	<b>37</b>
3.1	<b>Definitionen des Begriffs .....</b>	<b>37</b>
3.1.1	Eine kurze methodologische Einleitung: Kriterien für die Klassifizierung.....	38
3.1.2	Das Bild – bisherige Betrachtungsweisen.....	39
3.1.2.1	Zu der Terminologie und deren Anwendung: „Bild oder Image? Oder etwas anderes?“.....	39
	Bild.....	39
	Image.....	43
	Imago.....	44
	Mental Image.....	44

	Untersuchte Terminologie in der Literaturwissenschaft, der Komparatistik und in der komparatistischen Imagologie .....	45
	Auto- vs. Heteroimages.....	49
	Imagotype Struktur, imagotypes System .....	52
3.1.2.2	Einzelne Bild-Ansätze im Spiegel der Drei-Welten-Theorie K. R. Poppers .....	53
<b>3.2</b>	<b>Die Entstehung der Images .....</b>	<b>54</b>
<b>3.3</b>	<b>Imagologische Arbeitsbegriffe .....</b>	<b>58</b>
3.3.1	Das imagotype System .....	60
3.3.2	Die imagotype Struktur.....	62
3.3.3	Das imagotype Element, Subsystem und das imagotype Grundelement.....	63
3.3.4	Das auto- und das heteroimagotype System, Element, Subsystem und Grundelement.....	64
<b>4</b>	<b>FÜR DIE KOMPARATISTISCHE IMAGOLOGIE RELEVANTE METHODOLOGISCHE ANSÄTZE .....</b>	<b>65</b>
<b>4.1</b>	<b>Eine methodologisch-inhaltliche Vorbemerkung .....</b>	<b>65</b>
<b>4.2</b>	<b>Kommunikationstheorie und Kommunikationsmodelle.....</b>	<b>67</b>
<b>4.3</b>	<b>Nicht nur zur Form des Textes: Textlinguistische Aspekte .....</b>	<b>70</b>
4.3.1	Kohäsion und Kohärenz .....	70
4.3.2	Textthema .....	73
<b>4.4</b>	<b>System und Struktur .....</b>	<b>75</b>
4.4.1	Strukturalismus als universell anwendbare Denkweise .....	76
4.4.2	Ferdinand de Saussure und Roman Jakobson .....	80
4.4.3	Von de Saussure zu Peirce – ein paar Worte über Semiotik .....	83
4.4.4	Tzvetan Todorov .....	86
4.4.5	Niklas Luhmanns Systemtheorie.....	89
<b>4.5</b>	<b>Funktionale Aspekte – eine mögliche zukünftige Erweiterung der komparatistischen Imagologie?.....</b>	<b>97</b>
	<b>Exkurs I: Zu Metapher und Metonymie .....</b>	<b>105</b>

<b>5</b>	<b>VORSCHLAG FÜR EIN SYSTEMATIKORIENTIERTES METHODOLOGISCHES VERFAHREN .....</b>	<b>109</b>
5.1	Die Analyse.....	112
5.2	Die Interpretation der Analyseergebnisse .....	115
5.2.1	Die semantisch-pragmatische Interpretation .....	116
5.2.2	Die imagologisch geprägte Interpretation .....	118
<b>6</b>	<b>BEISPIELE UND BEISPIELANALYSEN .....</b>	<b>121</b>
6.1	Die Textauswahl.....	121
	Exkurs II: Ota Filip, Hanns Cibulka und Ilse Tielsch .....	123
6.2	Beispiele.....	127
6.3	Beispiele – die Analyse .....	133
6.4	Beispiele – die semantisch-pragmatische Interpretation.....	143
6.5	Beispiele – die imagologische Interpretation .....	146
6.6	Beispielanalyse und -interpretation: Ota Filip: „Das Grabmal mit dem roten Stern“ .....	148
6.6.1	Beispielanalyse .....	148
6.6.2	Was steht im Untertext?.....	153
6.6.3	Die Beispielinterpretation.....	155
6.7	Eine Schlussbemerkung.....	157
<b>7</b>	<b>DISKUSSION DER ERGEBNISSE, AUSBLICK .....</b>	<b>159</b>
	<b>RESUMÉ .....</b>	<b>167</b>
	<b>QUELLEN .....</b>	<b>169</b>
	<b>ANHANG I – DEFINITIONEN DER BEGRIFFE ZUM KAP. 3 .....</b>	<b>183</b>
	<b>ANHANG II – LERCHNERS SCHEMA (S. 68) .....</b>	<b>195</b>



# 1 Einleitung

Zu den häufigsten Begriffen des beginnenden 21. Jahrhunderts gehören Globalisierung, Völkerverständigung, Toleranz, aber auch Terrorismus. Mit allen diesen Begriffen ist der Prozess des Kennenlernens von Anderen und von mir selbst oder von einer fremden oder der eigenen Kultur und Geschichte direkt verbunden. Eine Wissenschaft wie die komparatistische Imagologie, deren Forschungsschwerpunkt im Bereich der Bilder von Ländern und deren Bewohnern in belletristischen Texten (s. Mehnert 1997, 42-44) liegt, ist daher in der heutigen Zeit von großer Bedeutung. Durch die systematische Arbeit mit diesen literarischen Bildern kommt es nicht nur zum Kennenlernen der eigenen und einer fremden Kultur, sondern der Rezipient wird auch mit Stereotypen konfrontiert, deren Herkunft er dekodieren kann. So kann zur Entideologisierung solcher Vorurteile beigetragen werden und es kann ein mögliches Konfliktpotenzial abgebaut werden. Imagologie kann Fremdes vertraut und Eigenes bewusst machen – also Angst vor dem Unbekannten abbauen und so die Kommunikation mit anderen Ethnien erleichtern.

Dass die komparatistische Imagologie auch trotz ihrer objektiven Notwendigkeit ihre Existenzberechtigung im System der Geisteswissenschaften noch immer nachzuweisen hat, haben die ersten Recherchen im Vorfeld dieser Dissertation gezeigt. Aus den im Kap. 2 und auch an anderen Stellen dieser Arbeit dargestellten und kommentierten Ergebnissen der Recherchen folgen zwei grundlegende Ausgangsthesen:

1. Die bisher angewandte Terminologie der komparatistischen Imagologie kann wegen unterschiedlicher in der Disziplin parallel existierender Richtungen verwirrend und inexakt wirken.<sup>1</sup>
2. Die komparatistische Imagologie verfügt momentan auf ihrem Weg zu einer etablierten und im System der Geisteswissenschaften fest verankerten Disziplin über ein ungenügend beschriebenes und spezifiziertes methodologisches Instrumentarium.

Ob gerade diese zwei Punkte als Gründe für eine vorhandene Gering- oder Unterschätzung dieser Disziplin und als Gründe einer unklaren Position und Beziehung mit manchen verwandten Disziplinen verstanden werden könnten, wäre vielleicht

---

<sup>1</sup> Vgl. z. B. Kap. 2.2.1.

ein Thema für eine längere Diskussion, die den Rahmen dieser Arbeit deutlich sprengen würde.

Weil ich von der Brauchbarkeit und der Notwendigkeit einer Disziplin wie der komparatistischen Imagologie (vor allem aus den oben angedeuteten Gründen) fest überzeugt bin, habe ich als Thema meiner Arbeit gerade den relativ unbesetzten und freien Raum gewählt, der mit Hilfe der zwei obenstehenden Thesen beschrieben wird.

Um für die komparatistische Imagologie eine genauere und vielleicht auch objektivere Basis der Textarbeit zu schaffen und um damit auch textbasiert argumentieren zu können, besteht das Ziel dieser Arbeit nicht nur darin, die Stellung der komparatistischen Imagologie im System der Geisteswissenschaften zu beschreiben, sondern vor allem darin, die Arbeit mit und an dem terminologischen und methodologischen Instrumentarium dieser Disziplin zu präzisieren. In dieser Arbeit wird zunächst der Forschungsstand (in beiden Richtungen) zusammenfassend dargestellt, woraufhin dann eigene terminologische und methodologische Vorschläge abgeleitet werden. Die Praktikabilität dieser Vorschläge wird anhand von Beispielanalysen im sechsten Kapitel überprüft. Im Abschlusskapitel werden die Ergebnisse kommentiert.

Für die Beispielanalysen wurden Texte von drei Autoren der deutschsprachigen Literatur ausgewählt, die mit dem tschechisch-sprachigen mährischen Milieu verbunden sind.

Die Recherchen haben mich in der Annahme bestärkt, dass ich mich mit der vorliegenden Untersuchung auf wenig bearbeitetem Terrain bewege – d. h., dass die mögliche Anwendung von insbesondere sprachwissenschaftlichen Ansätzen im Bereich der komparatistischen Imagologie und deren Methodologie noch nicht oder nur selten beschrieben wurde. In diesem Zusammenhang sollte diese Dissertation nicht als detailliert-ultimative Grundlage eines neuen Systems begriffen werden, sondern als einer der ersten Versuche, die terminologische und methodologische Basis der komparatistischen Imagologie präzisieren zu wollen. In diesem Sinne sollten einzelne Anregungen, die in der Arbeit zu lesen sind, weiter verifiziert, entwickelt, vertieft oder erweitert werden.

## 2 Die komparatistische Imagologie und ihre Stellung im System der Geisteswissenschaften

Bevor der Gegenstand der Komparatistik und der komparatistischen Imagologie charakterisiert wird, sollte zunächst die Stellung der Komparatistik im System der Geisteswissenschaften skizziert werden. Die Komparatistik wird auch als „Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaft“ bezeichnet, was als Signal für die Tatsache wahrgenommen werden kann, dass sie eine literaturwissenschaftliche Disziplin ist. Das ist aber eine vereinfachende Sicht, denn die Komparatistik als so genannte „Kontextwissenschaft“ bewegt sich nicht im Raum einer Einzelphilologie, sondern im Raum über den Einzelphilologien (z. B. Germanistik, Anglistik oder Bohemistik).

### 2.1 Gegenstand der komparatistischen Forschung

Die Komparatistik beschäftigt sich mit fiktionalen Texten. Auch wenn diese Behauptung überzeugend und unbezweifelbar aufgestellt werden kann, gibt es auch andere (weitere) Auffassungen des Gegenstandes der Komparatistik. Für Strelka ist

der Gegenstand der Komparatistik [...] zweifellos das literarische Werk (oder die literarischen Werke) und nicht der Autor, nicht der Rezipient, Hörer, Zuschauer oder Leser. (Strelka 1997, 60),

wobei er aber in einem Atemzug das Ziel der Komparatistik beschreibt, das in seinen Augen

im Erkennen der als Einheit und unteilbar gesehenen Literatur oder eines ebenfalls für sich als Ganzheit bestehenden Werkes /liegt/. (ebd.)

Noch umfassender definiert den Gegenstand Gabriella Schubert, wenn sie in ihrem Text aus dem Jahre 2003 schreibt, dass es der Gegenstand der komparatistischen Literaturwissenschaft ist, „Literaturen und ihre kulturellen Entstehungskontexte vergleichend zu analysieren.“<sup>2</sup> Hirth sieht die nächste Aufgabe der behandelten Disziplin in der Feststellung,

welche Schriftsteller auf andere Einfluß ausüben, zum Beispiel Molière auf den Dänen Holberg und den Italiener Goldoni [...]. (Hirth 1947, 1311)

---

<sup>2</sup> Vgl. Schubert (2003, 8).

Wir haben es hier sowohl mit Varianten der Einfluss-, als auch der Rezeptionsforschung zu tun – zwei klassischen Forschungsrichtungen der Komparatistik. Schon diese drei kurzen Zitate können gut demonstrieren, dass der Gegenstand der Komparatistik aus einer weiteren und engeren Perspektive beschrieben werden kann. Unter der „engeren Perspektive“ verstehe ich die Beschäftigung der Komparatisten mit dem Text selbst. Von einer „weiteren Perspektive“ will ich dann sprechen, wenn das Erkenntnisinteresse des Komparatisten auch auf Entstehungs- und Wirkungsbedingungen der Texte gerichtet ist. Die weitere Auffassung verlässt also den Raum und die Grenzen des Textes,<sup>3</sup> indem sie z. B. auch dessen Wirkungen im politisch-gesellschaftlichen Kontext interpretiert und kommentiert oder indem sie (vielleicht einfacher formuliert) in ihrem Blickwinkel nicht nur den Text selbst und dessen transgrediente Grundlagen, sondern auch viele andere Faktoren hat.<sup>4</sup>

Dass zu den Schlüsselbegriffen der Komparatistik die Begriffe *Vergleich* und *fiktionale Texte* gehören, ergibt sich schon aus dem oben Beschriebenen. Es sollte aber noch thematisiert werden, dass die zu vergleichenden Texte entweder aus einer oder mehreren Einzelliteraturen stammen können.<sup>5</sup> Ein Vergleich von zwei oder mehreren Texten aus verschiedenen Einzelliteraturen gilt aber für die Komparatistik als typisches Charakteristikum.

Gegen die Komparatistik als vergleichende Wissenschaft ist gelegentlich vorgebracht worden, dass auch innerhalb der Einzelphilologie Textvergleiche angestellt werden. Eine vergleichende Literaturwissenschaft zu etablieren sei eigentlich über-

---

<sup>3</sup> Die Feststellung der Grenzen des Textes selbst ist nicht einfach, was z. B. auch im Kapitel 4.5 oder 4.4.5 (S. 89 f.) demonstriert wird.

<sup>4</sup> Über dieses breitere Forschungsfeld der Komparatistik hat Hirth schon im Jahre 1947 geschrieben: „Zweck der vergleichenden Literaturwissenschaft ist: Darstellung der Entwicklung der Ideen und Formen, die fortdauernde Umgestaltung derselben Stoffe in den verschiedenen Literaturen alter und neuer Zeit, Aufdeckung der Wechselwirkungen der einzelnen Literaturen aufeinander.“ (Hirth 1947, 1307) Diese Ideen sind in allen historischen Phasen der komparatistischen Forschung zu beobachten.

<sup>5</sup> Es sollte nicht verschwiegen werden, dass es durchaus Komparatisten gibt, die den Vergleich innerhalb der Einzelliteratur führen – so schreibt z. B. Hirth: „Durchaus abwegig wäre es, die Forderung zu erheben, daß die vergleichende Literaturwissenschaft stets und ausschließlich internationalen Charakter haben müsse. Es ist durchaus möglich, einen Stoff bloß in einer oder der anderen nationalen Literatur in dessen Entwicklung und Verbreitung zu verfolgen. Methodisch ist es gleichgültig [...] Aber lehrreicher und fesselnder ist es natürlich, größere literarische Gebiete zu durchlaufen, als bloß das einer einzigen Nation.“ (Hirth 1947, 1307).

flüssig. Das ist ein Irrtum. Dyserinck schreibt schon im Jahre 1988<sup>6</sup> über Komparatistik als eine *typisch europäische Wissenschaft*.

## 2.2 Verhältnis der Komparatistik zu anderen Disziplinen

Wie bereits auf S. 16 ausgeführt, nimmt die Komparatistik eine spezifische Stellung im Spektrum der Geisteswissenschaften ein. Sie ist charakterisiert unter anderem durch:

- ihre sprachgrenzüberschreitende Orientierung,
- den supranationalen Standort<sup>7</sup> des Komparatisten,
- die bedeutende Rolle des Vergleichs.

Diese einerseits eng an den Untersuchungsgegenstand „fiktionaler Text“ gebundene, andererseits so weit (siehe die grenz- und sprachüberschreitende Forschung) orientierte Disziplin ist durch interdisziplinäre Arbeit mit dem Text gekennzeichnet. Für eine komparatistische Textinterpretation sind Überschreitungen auf Gebiete der Psychologie, Philosophie, Geschichte, Religionswissenschaft und anderer geisteswissenschaftlicher Disziplinen typisch, weil sich die Komparatistik deren Erkenntnis-Instrumentariums und deren Gegenstände im Streben nach einer angemessenen Interpretation oft Grenzen zu Nachbardisziplinen überschreiten muss.

Eine spezifische Verhältnis-Konstellation hat sich entwickelt zwischen der Komparatistik und der interkulturellen Forschung einerseits und der im Rahmen der Komparatistik relativ selbstständig existierenden komparatistischen Imagologie andererseits.

### 2.2.1 Die Komparatistik und komparatistische Imagologie

Die Themen der Beziehung zwischen der Komparatistik und der Imagologie, des Gegenstandes der Imagologie und vor allem der Wichtigkeit oder im Gegenteil der Geringfügigkeit dieser Disziplin wurden mehrmals aus verschiedenen Perspektiven behandelt. Es ist das Verdienst von Hugo Dyserinck, dieser Disziplin zunehmende internationale Akzeptanz verschafft zu haben. Für seine Verteidigung der Existenz

---

<sup>6</sup> „Denn wenn es eine Wissenschaft gibt, die als typisch europäisch gelten kann, dann ist es die aus Europas multinationaler Spezifität geborene Komparatistik, entstanden in einem Kontinent, der wie kaum ein anderer durch eine kulturelle Vielfalt gekennzeichnet ist, die überdies wie sonst nirgendwo in der Welt auf einem relativ engen Raum zusammengedrängt ist.“ (Dyserinck 1988b, 39).

<sup>7</sup> Vgl. Kap. 2.4.3.4.

dieser „komparatistischen Subdisziplin“<sup>8</sup> benutzt er vor allem Argumente, die sich aus der großen Rolle der Komparatistik als „europäischer“ Wissenschaft (in seinen Augen die Komparatistik)<sup>9</sup> herleiten, die das Zukunfts-Potenzial vor allem in ihrem Entideologisierungsziel<sup>10</sup> hat. Als dessen Voraussetzung kann das grenzüberschreitende Denken – d. h. nicht mehr das Denken in nationalen Rahmen<sup>11</sup> – verstanden werden.<sup>12</sup>

Dyserinck betrachtet die Imagologie als eine komparatistische Subdisziplin (s. oben). Bleicher hingegen spricht von Imagologie als „zentrale/m/ Thema der Komparatistik“ (Bleicher 1980, 13). Ob Subdisziplin oder Thema der Komparatistik – beides signalisiert eine starke Verbundenheit von Imagologie und Komparatistik.<sup>13</sup>

Bei der Bemühung um eine konkrete Beschreibung kann man zwei unterschiedliche Wege der imagologischen Forschung bzw. des Zugangs zur imagologischen Terminologie beobachten: einen weiteren und einen engeren Zugang. Wie schon im Zusammenhang mit der Komparatistik skizziert wurde (s. S. 16), arbeitet der weitere Zugang mit einer Terminologie auf allgemeinerem Niveau, er konzentriert sich im Gegensatz zum engeren Ansatz nicht nur auf die Arbeit mit dem Text. Die Existenz dieser zwei parallel existierenden Perspektiven hat unterschiedliche Arbeitsweisen mit der Terminologie verursacht – auf verschiedene Auffassungen des Bild- bzw. Image-Begriffs wird detailliert im Kapitel 3.1.2.1 einzugehen sein. Diese zwei

---

<sup>8</sup> Dyserinck spricht über die Imagologie auch als über eine „komparatistische Subdisziplin“ (Dyserinck 1988b, 39).

<sup>9</sup> Vgl. Fußnote Nr. 6.

<sup>10</sup> „[...] im Hinblick auf die Zukunft sieht sie /M.V.: die Imagologie/ ihre Aufgabe darin, im Rahmen eines Entideologisierungsverfahrens die Images und imagotypen Strukturen auch in den Werken der Gegenwart aufzuspüren und unschädlich zu machen, bzw. zu neutralisieren, was immer man sich darunter vorstellen mag. – Anders formuliert: Es handelt sich um den Versuch, durch Analyse der sich noch manifestierenden und weiterentwickelnden Images und imagotypen Strukturen das Denken der Menschen in dem von uns verstandenen Sinn zu entideologisieren [...]“ (Dyserinck 2002, 67 f.).

<sup>11</sup> Weiter dazu z. B. Dyserinck (2002, 67): „Die Imagologie stellt somit in erster Linie einen Beitrag zur Verarbeitung und Überwindung jener ‚nationalen‘ Denkungsart dar, die erst vor gut zwei Jahrhunderten über die Literatur, Literaturkritik und Literaturwissenschaft in unser abendländisches Denken Einzug gehalten hat.“

<sup>12</sup> Dass dies ein im (historisch gesehen) instabilen europäischen Raum grundlegendes Argument in dem seit Jahrzehnten dauernden Kampf um Unterstützung der komparatistischen Imagologie (nicht nur im akademischen Milieu) ist, beweisen nicht nur viele Fachtexte. Es geht hier auch um verschiedene Ereignisse in Europa, zu denen leider auch negative Phänomene (z. B. verschiedene Terrorattacken) zählen.

<sup>13</sup> Vgl. auch Dyserinck (2002, 69-74).

Zugänge betreffen aber zwei unterschiedliche Wahrnehmungen des Forschungsgegenstandes der Disziplin. Bei Schubert finden wir z. B. eine weitere Konzeption, die

die Wechselbeziehungen von Projektionen und Bewertungen, die kritische Bestandaufnahme von Typisierungen und Verallgemeinerungen in der Wahrnehmung des Anderen<sup>14</sup> (Schubert 2003, 8)

als Gegenstände der komparatistischen Imagologie bezeichnet. Schubert (ebenda,9) schreibt sogar über die Verdeutlichung der „Bilder in den Köpfen von Menschen und ihren Umgang mit diesen Bildern“, was in Kontrast zum engeren Konzept der Imagologie steht, das grundlegend auf Text orientiert ist.

Die enge (textorientierte) imagologische Forschungsperspektive vertritt z. B. Mehnert, nach der die komparatistische Imagologie als eine Disziplin der vergleichenden Literaturwissenschaft

die Texte aus verschiedenen Einzelliteraturen bezüglich der in ihnen enthaltenen imagotypen Elemente/Systeme vergleicht (Mehnert 1997, 43)

Mehnert betrachtet die imagotypen Systeme im Text unter genetischen und funktionalen Gesichtspunkten. Der Text wird immer als der zentrale Gegenstand der Forschung wahrgenommen.<sup>15</sup>

Ähnliche Darstellungen des Gegenstandes der komparatistischen Imagologie bieten Dyserinck und sein Schüler Fischer an, auch wenn bei ihnen eine derart starke Fokussierung auf den Text (wie bei Mehnert – s. oben) nicht zu beobachten ist. So z. B. Fischer (1981, 23):

Letztlich [...] sind die Gegenstände der komparatistischen Imagologie nicht die isolierten Elemente und Strukturen imagotypen Charakters, sondern diese als kontextual gebundene Aussagen. In der Regel heißt der sinnmodifizierende Kontext Literatur bzw. komplexe Prozesse inter-nationaler Literatur- und Geistesbeziehungen, inner-

---

<sup>14</sup> „Literaturen und ihre kulturellen Entstehungskontexte vergleichend zu analysieren, ist Gegenstand der komparatistischen Literaturwissenschaft. Aus ihr ist die wissenschaftliche Beschäftigung mit dem durch die Literatur vermittelten ‚Fremdenbild‘, die ‚Imagologie‘, hervorgegangen. [...] Im Mittelpunkt ihrer Betrachtungen stehen vielmehr die Wechselbeziehungen von Projektionen und Bewertungen, die kritische Bestandaufnahme von Typisierungen und Verallgemeinerungen in der Wahrnehmung des Anderen, an denen sich ablesen lässt, wie diejenigen, die sie verwenden, sich selber sehen und weshalb sie sich so sehen.“ (Schubert 2003, 8).

<sup>15</sup> Weiter z. B. in Mehnert (1997, 43).